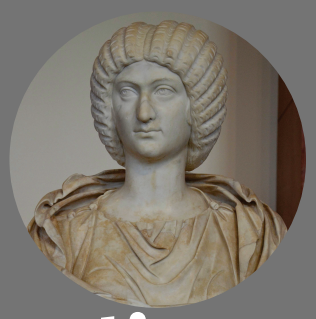
#034

FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA



Julia Domna

~170–217 n. Chr.

Dieses Bildnis ist der Abguss eines römischen Marmorporträts, das sich heute im Pariser Louvre befindet. Es zeigt Julia Domna, die Ehefrau des römischen Kaisers Septimius Severus.

Ähnlich wie bei dem Porträt ihres Ehemannes sind sowohl die Augenbrauen als auch die Pupillen direkt in den Kopf eingearbeitet worden. Der Blick geht leicht schräg nach oben. An beiden Seiten des am Kinn schmal zulaufenden Gesichts finden sich Andeutungen von Ohren, die jedoch fast vollständig von den Haaren verdeckt werden. Die leicht hochgezogenen Winkel ihres breiten, schmallippigen Mundes lassen ein Lächeln erahnen. Das markanteste Charakteristikum für ihre Bildnisse ist allerdings die Frisur:
Das füllige, schulterlange Haar ist vom Mittelscheitel aus in dichte Wellen gelegt. Am Hinterkopf wird die Haarstruktur abrupt unterbrochen und durch eine Art Haube, vermutlich eine Perücke, mit leicht angedeuteten Wellen und tiefen Furchen ersetzt.
Schon zu Lebzeiten wurden die Porträts von Julia Domna den Bildnissen von Juno, der Göttin der Ehe, Fürsorge und Geburt, oder von Luna, der Göttin des Mondes, angeglichen.

Julia Domna wurde in Syrien als Tochter des Oberpriesters für den Sonnengott Elagabal geboren.
Die bereits früh arrangierte Ehe mit dem zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht als künftigen Kaiser abzusehenden Septimius wurde 187 n. Chr. in Lugdunum, dem heutigen Lyon, geschlossen.
Julia Domna begleitete ihren Ehemann künftig auf seinen Feldzügen, unter anderem gegen die Parther. Aufgrund ihrer Popularität bei den Truppen trug sie spätestens seit 196 n. Chr. den Beinamen *mater castrorum*, Mutter des Feldlagers. Nachdem sie mit Septimius nach Rom zurückgekehrt war, fing sie an, sich zunehmend in ihrer Rolle als Kaiserin zu etablieren. Durch Münzprägungen ist unter anderem der von ihr initiierte Wiederaufbau des römischen Vesta-Tempels überliefert.

Um ihre Person ranken sich viele Legenden. Von dem Geschichtsschreiber und Senator Cassius Dio wird sie hingegen als äußerst positive Person dargestellt; bemüht um die Einigkeit des Reiches, bewandert in Philosophie sowie klug als Ratgeberin des Kaisers.
Für keine andere römische Kaiserin sind daher so viele Ehreninschriften überliefert wie für Julia Domna.

Julia Domna folgte Septimius Severus auch nach Britannien, wo er 211 n. Chr. verstarb; die beiden Söhne, Caracalla und Geta, traten daraufhin gemeinsam seine Nachfolge an. Bei der nur kurze Zeit später vom älteren Caracalla beauftragten Ermordung Getas spielte Julia Domna eine wissende, wenn auch passive Rolle. Unter Caracalla genoss sie weiterhin höchstes Ansehen. Nach seiner Ermordung 217 n. Chr. begab sie sich in den Orient. Im Sommer des gleichen Jahres starb Julia Domna dort laut schriftlicher Überlieferung den freiwilligen Hungertod.